

Redactions-Bureau:
Kärntner-Ring 12.
Gekaufte Briefe werden nicht angenommen.
Gekaufte Reclamtionen sind perfohlen.

Ankündigungs-Bureau:
Stadt, Wollzeile 20.
Anzeigenpreis nach aufgeführten Tarif.
Im Auslande übernahm Inverale:
Mc. Agency von Ch. & A. Havas, 3. Rue
F. J. Bonsson in Paris. Haasenstejn &
Vogler in Hamburg. Otto Kellern in Frankfurt
A. A. Rotemeyer's Central-Annoncen-
Bureau in Berlin. Tilgen & Fort in Leipzig.
Jonke & Saritzhansen in Breslau.

Administration und Druckerei:
Kärntner-Ring 12.

Neue Freie Presse.

Morgenblatt.

Abonnement für Wien:
Für 1 Jahr 12 fl. 20 kr., 6 Monate 6 fl. 30 kr.,
3 Monate 3 fl. 30 kr., 1 Monat 1 fl. 10 kr.
Mit Zustellung zur Hand. Vierteljährig 4 fl.
20 kr., monatlich 1 fl. 40 kr. Einzeln: Morgen-
blatt 6 kr., Abendblatt 3 kr.

Abonnements werden angenommen:
In Hauptverlag, Wollzeile Nr. 20 und bei allen
Zeitungsverlegern.
Das Morgenblatt erscheint täglich 6 Uhr Früh,
das Abendblatt 3 Uhr Nachmittags.

Abonnement für die Provinz:
Mit täglich einmaliger Postversendung:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl. vier-
teljährig 6 fl.
Mit täglich zweimaliger Postversendung:
Ganzjährig 24 fl., halbjährig 12 fl. vier-
teljährig 6 fl.

N^o 372.

Wien, Montag den 11. September

1865.

Politische Uebersicht.

Wien, 10. September.

Das amtliche Wiener Blatt publicirt heute wider Erwarten die kaiserlichen Entschliessungen über den siebenbürgischen Landtag noch nicht. Es scheint, daß man die Publication heute in Klausenburg, dem neuen Sitze des Guberniums, vornimmt, und der Telegraph wird uns also auf dem Umwege von dort Kunde geben, in welcher Art der siebenbürgische Landtag aufgelöst und ein neuer einberufen wird. Die nächsten Tage aber sollen uns noch andere Maßregeln bringen, darunter an erster Stelle eine neue Organisation des Verwaltungsdienstes sammt einer neuen Bezirks-einteilung. Was wir Alle gleichfalls mit größter Spannung erwarten, ist die neue Credit-Operation der Regierung. Wenn die Berliner Kreuzzeitung nicht die Unwahrheit sagt, so brauchen wir uns wegen des Finanzministers keine Sorge mehr zu machen. Soll ihm doch der N. Pr. Ztg. zufolge von englischen Kapitalisten eine Anleihe im Betrage von zwanzig Millionen Pfund Sterling angeboten worden sein, und um das Maß der Freude voll zu machen, wird hinzugesetzt, die Engländer hätten ausdrücklich erklärt, daß sie die vorherige Zustimmung des Reichsraths nicht zur Bedingung machen. Prächtige Leute, diese Engländer! Hoffentlich sind sie weiter her, als aus der Kärntnerstraße, hoffentlich sind es nicht bloß Frauen, und hoffentlich gehören sie auch nicht zur Gesellschaft der weiland Thierry'schen Unionbank.

Dagegen bringt die Wiener Zeitung heute das kaiserliche Handschreiben an den Freiherrn v. Gablenz, wodurch derselbe zum Statthalter in Holstein ernannt und mit der Leitung der Civil- und Militär-Verwaltung dieses Herzogthums betraut wird. Der neue Statthalter von Holstein geht zwischen heute und morgen nach Kiel ab, wo die nothwendig gewordenen neuen Vollzugsverordnungen seiner harren. Der 15. d. M. ist bekanntlich der Tag, an welchem die neue, getrennte Verwaltung in den Herzogthümern ihren Anfang nimmt; selbstverständlich wird die Auflösung der dormaligen obersten Civilbehörde der neuen Organisation vorausgehen.

Somit liegt heute in Bezug auf die Herzogthümer selbst keine einzige Nachricht von Belang vor, wie denn überhaupt die Ausbeute politischer Neuigkeiten von Tag zu Tag dürftiger wird. Die Patrie, indem sie die Existenz eines französischen „Projetes“ gegen die Gasteiner Convention bemerkt, gibt unter Einem zu verstehen, daß das Zulieren-Cabinet gleichwohl den Abmachungen von Gastein nicht sehr hoch ist, und daß es von deren provisorischem Charakter noch eine Lösung der Herzogthümerfrage hofft, welche mit den „modernen Principien“ mehr im Einklange stehen werde, als es bei jenen Abmachungen der Fall sei. Das Rundschreiben, welches Drouin de Lhuys an die Vertreter Frankreichs im Auslande gesehnt hat, gewinnt unter solchen Umständen viel Interesse und paßt an sich vollkommen zu jener referirten, dabei aber doch beobachtenden Haltung, welche das Zulieren-Cabinet in der Herzogthümerfrage bisher eingenommen hat. Vielleicht gelingt es indes Herrn v. Bismarck, wenn er erst in Biarritz ist, den Kaiser der Franzosen zu überzeugen,

daß die modernen Principien gerade in Gastein zu Ehren gekommen sind!

Die gestern telegraphisch gemeldete und von uns auch bereits gewürdigte Auslassung der Berliner feudalen Correspondenz über die Durchführung der Gasteiner Convention liegt uns heute ihrem Wortlaut nach vor. Das Wesentlichste von dem letzteren hat der Telegraph in der That erschöpft; gleichwohl besicht in der Mittheilung eine Lücke, die wir nicht unergründet lassen mögen. Dort nämlich, wo es die Frage der Truppenaushebung in den Herzogthümern berührt, sagt das officielle Organ u. A.: „Die Herzogthümer sind durch österreichische und preussische Truppen hinlänglich nach Außen wie im Innern geschützt, so daß die Bildung militärischer Corps aus Eingeborenen kaum durch das Bedürfnis gerechtfertigt sein würde. Will jedoch Oesterreich ein holstein'sches Bundescontingent bilden und soeben seine eigenen Truppen gänzlich oder zum Theil aus dem Herzogthum Holstein hinausziehen, so wird Preußen gegen diese Manipulation nichts einwenden. Daß Preußen nun in aller Hast schleswig'sche Unterthanen ausheben und in preussische Regimenter einreihen wolle, können nur die diejenigen behaupten, welche dem Berliner Cabinet eine Politik der Eile zutrauen; Preußen hat aber gar keinen Grund, sich zu über-eilen.“ Wie fein und liebenswürdig! Herr v. Bismarck, der sich in Schleswig bereits so häuslich einrichtet, als ob er alleiniger und völlig unbestrittener Herr wäre, hätte also gar nichts dagegen, wenn Oesterreich seine Truppen aus Holstein hinausziehen würde. Nun, den Gefallen wird man ihm in Wien wohl doch nicht erweisen.

Herr v. Zedlitz geht bei den Beamten-Entlassungen wie bei den Beamten-Ernennungen in Schleswig fortwährend höchst radical zu Werke. Den Grundgedanken dieses Vorgehens hat die Zedlitz'sche Correspondenz charakteristisch genug präcisirt, indem sie sagt: „Preußen wird in Schleswig mit großer Sorgfalt darauf bedacht sein müssen, diejenigen Elemente, welche für den augustinburg'schen Präbidenten thätig waren und somit den Rechtsinn des Volkes untergraben, ihres Einflusses zu entkleiden.“ Neuestens hat Herr v. Zedlitz an diejenigen Beamten, welche bejuss ihrer Verwendung bei der Verwaltung des Herzogthums Schleswig Schritte gethan hatten, ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „Sie werden hiedurch benachrichtigt, daß Sie in der Regierung für Schleswig Verwendung finden werden. Selbstverständlich wird dabei vorausgesetzt, daß Sie bereit sind, sich Sr. Majestät dem Könige von Preußen und den von Allerhöchstemselben eingesetzten Autoritäten zum Gehorsam zu verpflichten, und sich in keiner mit dieser einzugehenden Verpflichtung unvereinbaren Richtung irgendwie gebunden halten.“ Das Schreiben ist mit einem Siegel geschlossen, welches das preussische Wappen führt.

Times nimmt heute aus einem die Gasteiner Convention behandelnden Artikel der Neue des neunten Monats Anlaß zu einer neuerlichen Entwicklung ihrer Ansichten über das Vorgehen der beiden deutschen Großmächte. Eine der mildesten Stellen in dem Times-Artikel ist die folgende: „Als die Agenten des Bundestages nahmen die Truppen Preußens und Oesterreichs von Holstein Besitz, überzogen sie Schles-

wig und schlossen sie Frieden. Soweit war noch ein Schatten von Recht auf Seiten der deutschen Großmächte. Wenn man zwar die Verletzung holstein'scher Privilegien bei Nichte bejah, so stellte sich heraus, daß sie in weiter nichts bestand, als in der Veröffentlichung amtlicher Kundmachungen in bän-discher Sprache allein, anstatt in bän-discher und deutscher Sprache; aber wie unbedeutend auch die Beschwerde, so gab es doch einen anscheinenden Grund zur Einmischung. Vor Allem wünschten die Holsteiner selbst die Hilfe der Militärmächte, obgleich die Zuschauer sehen konnten, daß die einsitzigen Einwohner des Herzogthums die Fabel vom Pferde und Mann neu in Scene setzten. Um gegen Oesterreich und Preußen gerecht zu sein, dürfen wir hinzusetzen, daß sie nicht notwendig an die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg oder eines anderen Throncandidates gebunden waren. Aber der Anschein von Gejeglichkeit und Recht, der als Entschuldigend für das erste Einschreiten Preußens und Oesterreichs herhalten mußte, wurde, wenn man ihr letztes Auftreten dagegen-sieht, zu bitterem Hohn und Spott. Sie kamen in Besitz der ersehnten Herzogthümer, und was haben sie seitdem gethan? Haben sie sich bemüht, die Rechte der freitretenden Bewerber zu erforschen? Haben sie die Einwohner von Schleswig und Holstein nach ihren Wünschen gefragt? Haben sie an den Bundestag, als dessen Agenten sie handelten und dessen Vertrauensmänner sie sind, sich gewandt, um fernere Weisungen über das, was mit den Herzogthümern geschehen soll, zu erlangen? Nichts von dem Allen. Der Herzog von Augustenburg wird verächtlich beiseite geschoben, die Schleswiger und Holsteiner werden wie willenlose Hade hin- und hergeworfen, und dem Bundestage wird erklärt, er habe einfach das Ueber-einkommen Oesterreichs und Preußens zu ratificiren.“ Trotz aller dieser Wahrnehmungen und Ueberzeugungen aber ist Times doch der Ansicht, daß eine Intervention der übrigen Großmächte in diesem Augenblicke nicht angezeigt wäre. Ad captandam Gallias benevolentiam aber fügt sie hinzu: „Mitterweile können wir uns gegen die Gefahr einer Ueber-rumpelung durch die Hände der Großmächte schützen, und indem wir die Allianz Jener pflegen, deren Politik derjenigen der Uebelthäter am meisten entgegengesetzt ist, einen Einfluß herabzubilden, stark genug, um alle ihre Pläne zunichte zu machen.“

Die Affaire Twetten scheint in Preußen nicht vereinigt bleiben zu sollen. Man scheint es zunächst auf den Abg. Kirchmann abgesehen zu haben. Am 8. d. wurde der Redacteur der Breslauer Ztg., Dr. Stein, auf Requisition des Obergerichtsbundes vom Stadtgerichte darüber vernommen, ob mehrere vom Obergerichtsbund näher bezeichnete, im Anfange dieses Jahres in der Breslauer Ztg. erschienene Artikel von dem Vice-Präsidenten des Appellations-Gerichts zu Ratibord, Herrn v. Kirchmann, eingeleitet oder verfaßt worden seien. Dr. Stein verneinte beide Fragen, und damit war die Sache vorläufig abgethan. An Presmaßregelungen stellt es überhaupt nicht. Am 8. d. stand auch der Redacteur der Berliner „Re-form“, Dr. Weiß, vor Gericht, angeklagt der öffentlichen Schmähung der Obrigkeit, weil das genannte Blatt am 9. Mai d. J. die bekannte Scene zwischen dem Kriegsmini-ster Roon und dem Abg. Gneist, wo von einem geminiften

Kleine Chronik.

Wien, 10. September.

[Vom Hofe.] Ihre Majestät die Kaiserin Karoline Augusta hat den Abgeordneten zu Sillis in Ungarn fürstlich im Gulden gesehnt. — Erzherzog Albrecht, welcher gestern dem Kriegsmini-ster Ritter v. Franz einen längeren Besuch machte, wird Montag in Olmütz erwartet und daselbst, dem Vernehmen nach, bis Donnerstag verweilen.

[Personal-Nachrichten.] FML. Ritter v. Benedel ist in Graz eingetroffen, um seinen mehrmonatlichen Urlaub dort zu verbringen. — Auch Fürst Volkowicz, der Statthalter von Tirol, soll die ihm angebotene Uebernahme des Postens eines Statthalters von Böhmen abgelehnt haben. — Nach der Allg. Ztg. geht Frhr. v. Prokeß nicht mehr auf seinen Interimistius-Posten nach Kon-stantinopel zurück. — Fürst Orsini ist aus Italien hier angekommen. — Die Krantheit des ehemaligen Directors des „Josephstift“, Herrn Hoffmann, hat sich äußerst bedenklich gestaltet. Von Kierling, wo er Genesung zu finden hoffte, mußte er sich vor einigen Wochen wieder nach Wien bringen lassen, und soeben ist er mit den heiligen Sterbesacramenten versehen worden.

[Academie der bildenden Künste.] Das Directorat der Akademie der bildenden Künste veröffentlicht unterm 9. d. M. eine Kundmachung, der wir folgen: Mit 2. October d. J. beginnt der nächste Studienkurs an der k. k. Akademie der bildenden Künste. Die Aufnahme der Schüler findet von diesem Tage an, mit Ausnahme des Sonntags, täglich bis inclusive 11. October in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr unter den bis-herigen Bedingungen statt. Während dieser Zeit haben die Schüler, welche ihre Studien an der Akademie fortsetzen beabsichtigen, wie die neu eintretenden sich bei den Professoren der betreffenden Kunst-abtheilungen und soeben bei dem Directorate in der Kanzlei der Akademie zu melden. Rücksichtlich der Aufnahmebedingungen wird in Erinnerung gebracht, daß zum Eintritt in die Maler-, Bildhauer-, Landshaus-, Kupferstecher-Schule, wie in die Schule für kleinere Plastik, Ornamentik und Medailleur-Schule die absolvirte dreijährige Unter-Realschule oder das Unter-Gymnasium oder ein Wissen, welches dem in einer dieser Anstalten zu erlangen gleichkommt, nothwendig ist; zum Eintritt in die Architektur-Schule hingegen die entsprechen- den Kenntnisse der Elementar-Mathematik, beschreibenden Geometrie,

Physik, Feldeckpunkt, Mechanik, Bautechnik und eine vollkommene Fertigkeit im Freihandzeichnen nachzuweisen erforderlich ist.

[Das Bureau der Presseleitung.] Das Fr.-M. meldet: Vom 1. October ab übersteht das Bureau der Presseleitung aus dem Staatsministerium in jenes Gebäude der Bankasse, wo sich der Staatsrath befindet und wo die Minister-Conferenzen gehalten werden. Diese Maßregel tritt theils aus Raumangel im Gebäude des Staatsministeriums, theils auch deshalb ein, weil die Presseleitung direct und unmittelbar unter dem Vorsitzenden des Ministerrathes steht und so nach gewissermaßen in die neuen, ihm anzuweisenden Localitäten geht.

[Requiem für Sojratz v. Hurter.] Auf Veranstaltung des Comites des katholischen Marien-Vereines zur Beförderung der katholischen Mission in Central-Afrika und des Maria-Umpfängniß-Vereines zur Unterstützung der Katholiken im Orient wird für weiland den Herrn Sojratz, Reichs-historiographen und Vorstand der erwähnten Vereine, Friedrich v. Hurter-Ammann, Dienstag am 12. September um 10 Uhr Vormittags in der Vereinskirche St. Peter in der Stadt ein feierliches Requiem gehalten.

[Nacht-mäander.] Das für den 16. d. anberaumt gewesene große Nachtmanöver auf der Simmeringer Höhe wird, wie die Corr. M. meldet, einem neuerlich herabgegangenen a. h. Befehle zufolge, bereits überzogenen Dienstag Nachts stattfinden.

[Die Grabenhäuser.] Die Auction des Gemeinderathes hielt gestern eine Sitzung, in welcher die Verwertung des durch die Demolirung der Grabenhäuser gewonnenen Raumes zur Verpachtung kam. Nach den Plänen des Stadthausamtes werden vier Parzellen genommen, durch welche bei der Verbauung in der Richtung der gegenüberliegenden Seilergasse und in die Goldschmiegeasse hinein ein Bazar geführt wird. In die Verkaufsbedingungen soll der Punkt aufgenommen werden, daß die gegen den Stephansplatz reichende Hauptfront ein symmetrisches Bild darzustellen habe, so, daß das Ganze den Eindruck eines großartigen Baues auf den Beschauer machen wird. Dann wurden zwei Anträge eingebracht, von denen sich der eine auf den Fortbestand des Gehäuses gegen die Goldschmiegeasse und der andere auf die Verlassung der Gemölde bis zur Vollendung des besprochenen Neubaus bezog. Beide Anträge wurden abgewiesen.

[Städtischer Sanitätsdienst.] In der gestern Abends stattgefundenen Sitzung der Bezirks- und Armenärzte Wiens, bei

welcher der Stadtpflichter Dr. Nusser den Vorsitz führte, versicherten die anwesenden Sanitäts-Personen einhellig, daß der Krankenstand während des Monats August als ein ausnehmend geringer und auch künftiger bezeichneter werden muß. Noch in der ersten Hälfte des ab-gelaufenen Monats waren Darmtarrache vorherrschend, die jedoch gegen Ende des Monats abnahmen und leichteren Katarrhen der Athmungsorgane Platz machten. Toppfen wurden nur vereinzelt beobachtet, mehrere Fälle kamen in Hernald vor, und zwar deren sechs in einem Hause, dessen Kellerwohnungen dicht mit Menschen besetzt waren. Im V., VI. und VII. Bezirk zeigten sich vereinzelt Fälle von Brechdurchfall, von denen drei mit dem Tode endeten. Auch die Sterblichkeit war im Ganzen bedeutend in der Abnahme begriffen; es starben im Monat August 1492 Personen, folglich um 110 weniger als im Vormonat und um fast 700 weniger als im Monat Mai d. J. Der sanitätspolizeilichen Obduction wurden 39 Fälle unterzogen, darunter 7 Selbstmorde, 8 Verunglückungen und 24 Todesfälle mit unbekannter Todesursache.

[Localbericht.] Am 7. d. M. Abends brach in dem Hause des Wirthes Bernhard Steiner in Ober-Stiebring Nr. 15 Feuer aus, welches fast sämtliche Wirthschaftsgebäude zerstörte und einen Schaden von nahezu 3000 L. verursachte. Während der Lösarbeiten wurde ein Zimmermann aus Neufritz durch das Umwerfen einer Feuerpfeife schwer verletzt. Ueber die Entschuldigensurtheile des Brandes werden Erhebungen gepflogen. — Heute fand im israelitischen Taubstummen-Institut-Besuche auf der Landstraße die Trauung eines Taubstummen-Brautpaares statt. — Die W. Ztg. meldet: Die schöne Löwin in der Schönbrunner Menagerie, welche mit dem großen fenelgähnlichen Löwen in einem und demselben Käfig mit dem großen seit längerer Zeit an der Auszehrung litt, ist gestern Donner-stag Abends verstorben. — Am 8. d. M. Mittags stellten zwanzig im Gürtelbohrer-Brunnens auswärts am Hofe des kaiserlichen Hofes die Dienste ein und setzten daraufhin ebenfalls den Werkstätten-Pächter als auch das überaus zahlreiche Publikum in nicht geringe Verlegenheit. — Die wegen ihrer Schönheit bekannte Cassinerin eines Kaiser-hauses in Baden wurde von ihrem Herrn in dem Augenblicke über-rascht, als sie eben einige Vertheilungen des selben, welche sie sich aneignen wollte, in ihren Koffer schaffte. Der Herr drohte dem Mädchen mit der gerichtlichen Anzeige und verließ sie in der Abicht, dieselbe zu erkranten. Das Mädchen aber verurtheilte sich durch Erkranten zu entleihen, wurde jedoch noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben verhindert und der Strafbefehl übergeben.

[Einger Volkstheil.] Man meldet aus Linz, 9. d. Das fünfte Linzer Volkstheil wurde heute nach einem in der St. Josephs-Pfarrkirche um 10 Uhr Vormittags celebrirten Sochamte mit einer Rede des Vorstandes des Festscomites, Vice-Bürgermeisters Victor

„Rainsstempel“ die Rede war, abgedruckt hatte, dann aber auch noch der Majestäts-Beleidigung. Von der letzteren Anklage wurde Dr. Weiß freigesprochen, in Folge der ersteren jedoch schuldig erkannt und zu fünfzig Thalern Geldbuße verurtheilt.

In Straßburg nimmt die Entrüstung über das unerhörte Verfahren der preussischen Justiz gegen den Wörder des Kochs Dtt, Grafen Eulenburg, immer zu. Der Straßburger Monitor beginnt einen Artikel mit den Worten: „Von preussischer Brutalität zur preussischen Diplomatie ist nur ein Schritt.“ Das Präfectorialblatt kann nicht hinter dem Courier du Bas-Rhin zurückbleiben, der täglich briefliche Anfragen enthält, ob gegen den Wörder des Herrn Dtt nicht Gerechtigkeit geflossen wird und wie es mit dem diplomatischen Einschreiten Frankreichs steht. Professor Schirmer in Straßburg hat eine Petition an den Senat vorbereitet, damit die französische Regierung energisch einschreite, um die Frankreich und der Familie des Opfers gebührende Genugthuung zu erlangen. Der Präfect hat den Druck und das Auflegen der Petition in allen Gemeinden des Cafasses gestattet. Die Aufregung ist so allgemein und tief, daß die Petition ihr gleichsam als Meileiter dienen muß. Man wird, schreibt der Courier, nicht sagen können, daß das Claque die schändliche Treue that, deren sich ein preussischer Junker und Officier gegen einen unserer Mitbürger schuldig gemacht hat, habe vorübergehen lassen, ohne sie zu brandmarken und volle Gemuthung zu erzwingen. — Graf Eulenburg, der jungerliche Wörder, hat inzwischen nach ausgestandenem Stubenarrest die besten Zeiten.

Die Pariser Blätter enthalten nichts Neues. Im Confistorial-Palaste zu St. Sebastian fand gestern endlich die Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von Spanien statt. Die Commentare zu dieser Zusammenkunft haben kein Ende. Einige wollen darin den Vorbote zu der schon so oft besprochenen „Allianz der lateinischen Racen“ sehen. Andere glauben, daß die Verlobung der spanischen Infantin mit dem kaiserlichen Prinzen gefeiert werden soll, während die Dritten der Ansicht sind, daß der Kaiser der Königin einfach Hofschliche für ihr zukünftiges Verhalten geben will. Von der Verlobung der Infantin mit dem kaiserlichen Prinzen ist wol nur darum die Rede, weil das calportirte Gerücht von ihrer Verlobung mit dem Prinzen Amadeus von Savoyen officiell dementirt wird. Der kaiserliche Prinz ist übrigens dormalen noch nicht zehn Jahre alt.

Aus Newyork, 26. August, wird gemeldet: Von der demokratischen Convention des Staates Ohio, welche am 24. d. abgehalten wurde, ist General Georges W. Morgan als Gouverneur nominirt worden. Die Versammlung sprach sich gegen Centralisation und für die Aufrechterhaltung der Rechte der Einzelstaaten aus Grund der originellen und sentenziösen Resolutionen von 1798 aus, leugnete dagegen die Existenz eines Rechtes oder einer Befugnis der Secession, erklärte sich gegen die Wahlberechtigung der Farbigen, die Aufhebung der Babaco-Corpus-Akte und die Fortbauer der Kriegegesetze; betrachtete die nationale Schuld als einen nationalen Fick und beschloß, während sie ihr Bedauern wegen der Nichtbefähigung der zwischen Johnston und Sherman im April abgeschlossenen Capitulation ausdrückte, dem Präsidenten Johnson in allen constitutionellen Bemühungen zur Rückführung der abgefallenen Staaten in die Union ihre Unterstützung zu leisten.

Conföderirte Anleihe und Baumwolle.

(Original-Üebersetzung der „Neuen Berlin Presse“.)

London, 7. September.

Die nächste, nach Amerika abgehende Post wird ausgezeichneten Stoff für das Ansehen der „eute Yankeeos“ hinüberbringen. Das Meeting der Besizer von conföderirter Anleihebons hat das Mögliche an Komit geleistet. Ein Admiral, Sir P. Wallis, nahm den Vorsitz ein — wahrscheinlich um den Vereinigten Staaten mit der englischen Seemacht zu winken und mit der Armstrong-Kanone zu bewerten! Der gemeinsame Anwalt der Bondholder, Herr Chamberlain, entwickelte zu seiner und seiner Clienten auferordent-

lichen Befriedigung, daß die einzelnen Südstaaten für die Anleihe verbindlich seien, und daß diese Verbindlichkeit auf die Vereinigten-Staaten-Regierung übergegangen sei, seitdem diese dem Herrn Jefferson Davis succedirt habe. Außerdem war Herr Chamberlain in der Lage, dem Meeting mitzutheilen, daß ein bedeutender Queens Council, d. h. Kronyndicus (Name unbekannt), sein Votum dahin abgegeben habe, es seien die einzelnen Staaten der Union „souveräne und unabhängige Staaten“, woraus klarlich folgt, daß jeder Nachfolger in der Regierung der Confederation — also gegenwärtig die Regierung des Präsidenten Johnson — für die Schulden des bisherigen Südbundes haftbar sei! Diese Logik ist eben so groß, wie die ihr zu Grunde liegende politische Theorie thatsächlich richtig ist. Zum Unglück für Herrn Chamberlain und seine Auftraggeber haben die einzelnen Südstaaten eine Garantie der Baumwollen-Anleihe noch zur Zeit der Jefferson Davis'schen Regierung ausdrücklich verweigert. Und was die „Souveränität und Unabhängigkeit“ der Südstaaten anlangt, so befindet sich derjenige, welcher diese Theorie zu verwirklichen suchte, als Rebell und Hochverräther in einem Bundesgefängnis.

Ihr vor drei Jahren im Tode vorangegangenen Tochter, in der Familiengruft zu Genoa auf dem englischen protestantischen Friedhofe, in größter Stille und Einsamkeit, so wie sie selber es gemüthlich hatte, zur ewigen Ruhe bestattet worden. Vier Anbender wird bei Allen leben, die die erhabenen Tugenden des Weibes und der Patriotin zu würdigen wissen, und die für die großen Unglücksfälle, welche dem Geschick einer Nation sich angeschlossen, Theilnahme zu empfinden im Stande sind. Am Rande eines Grabes, welches die irdischen Ueberreste eines so edlen, eines so lebenswürdigen Lebens umschließt, müssen die politischen Leidenchaften schweigen; die periodische Presse überhaupt, insbesondere aber die ungarische Presse wird daher im Namen der so tief niedergedrückten heimathlosen Familie ersucht, durch Traueranzeigen einen Platz in ihren Spalten einzuräumen. Durch einen Hausfreund.

[Feuersbrünste in Polen.] Im Königreich Polen ist bei Gelegenheit in der letzter Zeit häufig vorgekommenen Brände ein größtentheils aus Juden bestehender Verein entbunden worden, der die Versicherung von Waaren und anderen Mobilien bei der Asscuranz-Gesellschaft in Warschau und bei stattgehabten Bränden die Auszahlung der in der Regel den wirklichen Werth der versicherten Gegenstände weit überschreitenden Versicherungssumme vermittelte und sich in mehreren Fällen der Brandstiftung bringend verdächtig gemacht hat. Dieser Verein hatte seine leitenden Chefs in Warschau und war in der Provinz, namentlich im Kreise Opotow, im Gouvernement Radom, weit verweigt. Zur Vermittlung der Versicherungen und der Auszahlung der Entschädigungssummen unterhielt er in den Kreisstädten zahlreiche Agenten. Es ist festgestellt, daß im Kreise Opotow 739 Personen, von denen jede kaum einige hundert Thaler im Vermögen besaßen, Mobilien im ansehnlichen Werthe von 3.144.711 Silber-Rubel zur Versicherung angemeldet und sie in der Höhe von 2.019.367 S.-M. wirklich versichert haben. Nach den beiden ersten Bränden in der Stadt Opotow, durch welche 22 Häuser in Asche gelegt wurden, wurden nicht weniger als 130 Brandentschädigungssummen eingereicht. Die von der Asscuranz-Gesellschaft gezahlte Entschädigungssumme betrug 37,055 S.-M. Die Leiter und Agenten des Vereins ließen sich von den erhobenen Brandentschädigungssummen hohe Percente zahlen, und wenn ihnen diese verweigert wurden, so drohten sie, den Abgebrannten mit Denunciation der Brandstiftung. Die Leiter, sowie zahlreiche Mitglieder des Vereins sind ermittelt und zur Haft gebracht.

liegenden Vorräthe noch fast unberührt. In den letzten drei Wochen ist in Newyork, Neworleans und einigen anderen Hafenstädten so viel Baumwolle angelangt, als nach der — wie sich nun zeigt, irrigen — Rednung von Speculanten angeblich im ganzen Süden sich befinden sollte. Die neue Ernte ist, mit Ausnahme einiger Baumwollbezirke, wo der Wurm sich gezeigt hat, eine vortreffliche.

Mittheilungen aus dem Publicum.

Das Wiener allgemeine Penions-Anstitut, durch seine unentgeltliche Administration die billige Penions-Versicherungsgesellschaft, versichert seit 1. Juli 1863 Penionen von 100 bis 1000 Gulden. (Stadt, Neuer Markt Nr. 8.)

Dr. Singer orbitirt für geheime und Hautkrankheiten von 10 bis 2 und von 4 bis 5 Uhr in seiner Ordinations-Anstalt: Stephansplatz Nr. 10, 2. Stock, dem Spaustrasse gegenüber. Fremden wird auch brieflich Rath erteilt. Herren und Damen haben separate Wartezimmer.

Kalffy-Promessen zu 2 fl. 50 kr. sammt Stempel bei Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz.

An die P. T. Mitglieder und Freunde des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich.

Die Anmeldungen zur Beibehaltung an der am 17., 18. und 19. September stattfindenden Sommererammlung in Krems werden am 14. d. M. geschlossen. Vom Ausschuss.

Herr Redacteur!

Ich erlaube Sie hiemit, durch Abdruck dieser Zeilen der Wahrheit gemäß zu bestätigen, daß die mit betreffende Notiz in Ihrem gestrigen Abendblatte (4. Seite, „Beater-Zeitung“) nicht von mir herrührt, daß ich an deren Veröffentlichung in gar keiner Weise theilhaft bin. Ich darf wol noch hinzufügen, daß ich selbst von der Veröffentlichung in hohem Grade überrascht war.

Genehmigen Sie u. l. w.

Wien, 10. September. Eduard Leuchter.

Wien, 9. September. (Orig.-Ber.) Oberstgerichtliche Entscheidung u. g. Der oberste Gerichtshof hat anlässlich eines vorgekommenen specielleu Falles entschieden, daß die Selbsttötung einer zwei Parteien gehörigen unehelichen Realität, wenn eine der beiden Parteien in Concurs verfallt, nicht stattfinden kann, falls sich die andere Partei mittels des gerichteten Vertrages das Uebernahme-recht der durch den Austritt erledigten Hälfte vorbehalten hat, da auch die Concursmasse kein größeres Recht als der Creditor habe.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 9. September. (Orig.-Ber.) (Haupt und Meuchelmord. Fortsetzung und Schluss.) Vorsitzender: Kreisgerichtspräsident Ritter v. Barman n. öffentlicher Ankläger: Staatsanwalt Heidekel. Verteidiger: Dr. Banatichel.

Nach dem Verhöre des Franz Kropfjäger erfolgte die Vernehmung der Angeklagten mehr als dreißig Zeugen, deren bestimmten Aussagen der Angeklagte hartnäckig entgegensteht. Wir lassen aus der langen Reihe der Aussagen einige der charakteristischsten hier folgen:

Der Schneidermeister Joseph Wegenstein in Schrottenberg, bei dem der Angeklagte verhaftet wurde, bestätigt, daß letzterer in großer Verlegenheit war, als er arretirt wurde.

Vorl. (zum Angeklagten): Ist das richtig? — Angekl.: Ja, wenn die Genarmen so über Einen herfallen, so wird unserm doch in Verlegenheit kommen.

Der Genarm Franz Bedmann gibt an, daß die Leute in Poisdorf auf der Gasse, als Kropfjäger durcheinert wurde, die Bemerkung fallen ließen, das sei der Mörder des Steingabner, worauf Kropfjäger sagte: „Die thun, als ob sie es besser wüßten wie ich, sie dürften dabei gewesen sein.“

Vorl.: Ist das richtig? — Angekl.: Das ist richtig. Ich habe mich erstauut, daß sie, die so viel wissen wollen, mich als Mörder bezeichnen können, der ich doch gar nichts von der Sache weiß.

Es kommen nun mehrere Schriftstücke zur Verlesung, welche nichts Neues enthalten, jedoch bestätigen, daß Joseph Steingabner ein wohlhabender und sehr rangreicher Bauer war.

Der Staatsanwalt bezieht in seinem Schlussantrage den subjectiven und objectiven Thatbestand und zählt die Verdadigungsgründe auf, welche gegen den Angeklagten sprechen; er zeigt, daß Kropfjäger am Morgen nach der That drei Wirtshäuser von Alweis in einem Gasthause gesehen wurde, daß er dort den Kindern Anselm und Ischente, wie sie Steingabner im seinem Zimmer umarmet hatte; man findet an seinem Leibe ein Fern, welches dem Ermordeten gehört; endlich machte Kropfjäger einen Aufwand, zu dem er, als voll-

Stornenburg, 9. September. (Orig.-Ber.) (Haupt und Meuchelmord. Fortsetzung und Schluss.) Vorsitzender: Kreisgerichtspräsident Ritter v. Barman n. öffentlicher Ankläger: Staatsanwalt Heidekel. Verteidiger: Dr. Banatichel.

Nach dem Verhöre des Franz Kropfjäger erfolgte die Vernehmung der Angeklagten mehr als dreißig Zeugen, deren bestimmten Aussagen der Angeklagte hartnäckig entgegensteht. Wir lassen aus der langen Reihe der Aussagen einige der charakteristischsten hier folgen:

Der Schneidermeister Joseph Wegenstein in Schrottenberg, bei dem der Angeklagte verhaftet wurde, bestätigt, daß letzterer in großer Verlegenheit war, als er arretirt wurde.

Vorl. (zum Angeklagten): Ist das richtig? — Angekl.: Ja, wenn die Genarmen so über Einen herfallen, so wird unserm doch in Verlegenheit kommen.

Der Genarm Franz Bedmann gibt an, daß die Leute in Poisdorf auf der Gasse, als Kropfjäger durcheinert wurde, die Bemerkung fallen ließen, das sei der Mörder des Steingabner, worauf Kropfjäger sagte: „Die thun, als ob sie es besser wüßten wie ich, sie dürften dabei gewesen sein.“

Vorl.: Ist das richtig? — Angekl.: Das ist richtig. Ich habe mich erstauut, daß sie, die so viel wissen wollen, mich als Mörder bezeichnen können, der ich doch gar nichts von der Sache weiß.

Es kommen nun mehrere Schriftstücke zur Verlesung, welche nichts Neues enthalten, jedoch bestätigen, daß Joseph Steingabner ein wohlhabender und sehr rangreicher Bauer war.

Der Staatsanwalt bezieht in seinem Schlussantrage den subjectiven und objectiven Thatbestand und zählt die Verdadigungsgründe auf, welche gegen den Angeklagten sprechen; er zeigt, daß Kropfjäger am Morgen nach der That drei Wirtshäuser von Alweis in einem Gasthause gesehen wurde, daß er dort den Kindern Anselm und Ischente, wie sie Steingabner im seinem Zimmer umarmet hatte; man findet an seinem Leibe ein Fern, welches dem Ermordeten gehört; endlich machte Kropfjäger einen Aufwand, zu dem er, als voll-

[Vassalle's Todtenfeier.] Aus Glatz, 1. September berichtet das borige Tagblatt: „Die gestern Abends von den Wittgliebrern des allgemeinen deutlichen Arbeitervereins veranstaltete Todtenfeier Vassalle's wurde polizeilich inhibirt und der Saal geräumt; vier Theilnehmer wurden in Folge von Conflicten mit der Polizei verhaftet, was einen nicht unerheblichen Strafaufwand zur Folge hatte.“

[Abgelehnte Einladung.] Die von dem Lordmayor von Dublin an die französische Flotte erlangte Einladung zu dem Besuche der irischen Hauptstadt ist abschlägig beschieden worden. Der französische Marineminister spricht in einem verbindlichen Schreiben an den Lordmayor sein Bedauern aus, daß die Erfordernisse des Dienstes die Flotte nach Frankreich zurückzurufen und die Annahme der Einladung unmöglich gemacht hätten.

[Der britische Verein zur Förderung der Wissenschaft.] Man schreibt aus London, 7. d.: Die Verhandlungen des in Birmingham tagenden britischen Vereins zur Förderung der Wissenschaft sind gestern durch die Eröffnungssrede des diesjährigen Präsidenten, Professor Phillips, eingeleitet worden. Der Redner gab einen umfassenden Rückblick auf die Fortschritte der Naturwissenschaften und wies nach, wach' großen Antheil der britische Verein an dieser erfreulichen Entwicklung gehabt habe. Der von Dr. Hunt, dem Präsidenten der anthropologischen Gesellschaft in London, eingebrachte Vorschlag, der Anthropologie eine besondere Section zu widmen, wurde mit großer Stimmenmehrheit vernommen. An viele ausländische wissenschaftliche Größen sind Einladungen zur Theilnahme an dem Congress ergangen; von denjenigen, welche ihre Gegenwart zugesagt haben, nennen wir den Geographen Professor Kiepert aus Berlin, den Mathematiker und Physiker Professor Müller aus Bonn, den Egyptologen Waldeemar Schmidt, den Geologen Professor J. Hömer aus Breslau, den Astronomen Herrn Kunler aus Hamburg, den Physiologen Dr. de Vrij aus dem Haag, den Geologen Professor Steenstrup aus Kopenhagen, den Anatomen Professor van der Hol-den aus Leyden, Herrn Gaudry, den Präsidenten der geologischen Gesellschaft Frankreichs, den Geographen Herrn Cristoforo Negri aus dem italienischen Kriegsministerium, den ungarischen Reisenden Herrn Arminius Bamberg, den Geographen Herrn Schmitt, der im Auftrage der russischen Regierung Samarkand besucht hat. Die beiden großen Meteorologen Professor Dove aus Berlin und Herr Bugy-Bellot werden gleichfalls erwartet.

